

Westwärts – Einwanderer aus dem mittleren Donaauraum am oberen Neckar

Um die Mitte des 5. Jahrhunderts n. Chr. gelangten auf dem in römischer Zeit ausgebauten Straßennetz Einwanderer aus dem mittleren Donaauraum nach Südwestdeutschland, so auch an den oberen Neckar. Auf der heutigen Gemarkung Altheim, nur wenige Kilometer nordwestlich des Neckarknies bei Horb, stießen sie auf die Überreste eines aufgelassenen römischen Siedlungsplatzes. Dort ließen sich die weitgereisten Angehörigen von mindestens zwei Familien nieder und bestatteten ihre Toten auf einem nahegelegenen Gräberfeld. Während die Lage ihrer Siedlung noch unbekannt ist, konnte der zugehörige Bestattungsplatz lokalisiert und im Rahmen von baubegleitenden Ausgrabungen in den Jahren 1999 und 2000 vom Landesamt für Denkmalpflege in Karlsruhe untersucht werden. Er umfasst 77 Gräber, in denen 76 vom Säuglings- bis ins Greisenalter Verstorbene sowie ein Pferd bestattet worden waren.

Die ersten Gräber legten die Siedler entlang der Mauerreste einer römischen Ruine an. Innerhalb weniger Jahrzehnte entstanden in deren Umfeld in einigem Abstand voneinander mehrere Gräbergruppen, bei denen es sich um die Begräbnisareale verschiedener Familien der Siedlungsgemeinschaft handeln dürfte.

Die Einwanderer geben sich anhand von charakteristischen Bestandteilen ihrer Kleidung, an Waffen und Teilen des Hausrats mitteldonauländischer Ausprägung zu erkennen. Zu den im süddeutschen Fundmaterial fremden Objekten gehören beispielsweise ein sorgfältig gearbeiteter Krug mit Hohlhenkel und einglätverzierter Oberfläche (Abb.1), einschneidige Schwerter mit langer schmaler Klinge oder mondformige Ohrringe, die als Einzelstücke von Männern getragen wurden. Bereits in der zweiten Generation begannen sich die Einwanderer in die einheimische Bevölkerung zu integrieren, worauf insbesondere das Anwachsen einheimischer Schmuckformen im Fundmaterial deutlich hinweist. Während der gesamten Belegungszeit setzte eine durch vergleichsweise aufwändigen Grabbau und wertvolle Grabbeigaben besonders hervorgehobene Familie ihre Toten am Nordrand des Gräberfeldes bei. Ein prunkvolles Schwert mit silbernen, feuervergoldeten Beschlägen und einer Schwertperle aus Bergkristall, silberne Kolbenarmringe, ein silberner Halsring, eine flächig mit Almandin- sowie blauen und grünen Glaseinlagen in goldenem Stegwerk verzierte Gürtelschnalle (Abb.2) dazu mehrere Glasgefäße zeugen vom (Wohl-)Stand dieser Familie.

Die besondere wissenschaftliche Bedeutung des Fundplatzes Altheim liegt in der Möglichkeit begründet, anhand der vergleichsweise zahlreichen Befunde und Funde frühmerowingischer Zeitstellung modellhaft Fragen zu Migrations- und Integrationsprozessen in einer Bestattungsgemeinschaft zu untersuchen. Die Hinterlassenschaften der frühmittelalterlichen Siedlungsgründer und ihrer Nachkommen ermöglichen auf diese Weise einen schlaglichtartigen Einblick in einen äußerst bewegten Abschnitt europäischer Geschichte, der von Schriftquellen nur spärlich erhellt wird.

Denise Beilharz



1



2